

# Tauernklinik: „Endlich ist es so weit“

Die Pinzgauer Spitäler machen aus der Not eine Tugend und rücken unter einem Dach zusammen. Eine Region atmet auf.

KARIN PORTENKIRCHNER

**MITTERSILL.** Klein und familiär wirkt es von außen, das Krankenhaus Mittersill. Die Mittagsglocken tönen durch die kleine Stadt, auf dem Balkon sitzen zwei Patienten und beobachten das Treiben auf der Straße, während sie an ihren Zigaretten ziehen. Ab und zu hört man ihre leisen Kommentare.

Gegenüber der Konditorei Pletzer kündigt ein Plakat das „beste Eis der Welt“ an. Das Wetter ist eher nicht danach. Dann schon lieber einen Kaffee im Inneren genießen. Wer seine Verwandten im Krankenhaus Mittersill besucht, wird wohl hier noch schnell eine Kleinigkeit besorgen. Zum Beispiel die dreieckigen Tauerngipfel-Schokoladen, die es unter anderem in den Sorten Moosbee (Heidelbeer), Granggn (Preiselbeer), Kraxler (Kletterer) oder Gschnagga (Kinder) gibt. „Das sind die Ausdrücke, die wir im Oberpinzgau kennen“, erklärt Chefin Monika Pletzer. „Viele Kundschaften kaufen bei uns ein kleines Trostpflaster für die Patienten“, sagt sie.

Die Tauerngipfel-Schokoladen passen perfekt zum neuen Namen, den die Pinzgauer Krankenhäuser Mittersill und Zell am See ab Jänner 2015 tragen werden: Tauernklinik. „Ein markanter Name“, findet Primar Peter Požgainer, stellvertretender ärztlicher Leiter. Pflegedirektorin Linda Legat ergänzt: „Er ist neutral, nicht Zell- oder Mittersill-lastig. Wir sind ja in den Bergen und da sind wir gern.“ Das Pflege-



**SN-THEMA**  
Gesundheitsversorgung

## Daten & Fakten Die Tauernklinik

**Die Eckpunkte** der Tauernklinik ab 1. Jänner: ein Spital mit zwei Standorten, einer gemeinsamen Verwaltung, einer ärztlichen Leitung und drei Primaren, die zwischen Mittersill und Zell am See pendeln. Damit soll es leichter werden, die vom Bund vorgegebenen Fallzahlen für Operationen zu erreichen.

**Derzeit** gibt es im KH Mittersill rund 200 Mitarbeiter, im KH Zell am See rund 650 (inklusive Gesundheits- und Krankenpflegeschule). Beide Spitäler schreiben rote Zahlen. Das Defizit des KH Zell trägt die Stadt. Für den Abgang des KH Mittersill wird auch nach der Zusammenlegung das Land Salzburg aufkommen.

personal habe die Nachricht von der Zusammenlegung sehr gut aufgenommen. „Die Leute wollen, dass endlich Taten folgen. Wenn man weiß, dass eine Veränderung ansteht, dann kann das Angst machen oder verunsichern. Aber jetzt ist es so weit, die Eckdaten stehen fest“, sagt Legat.

Die Personalsituation sei angespannt: „Es ist so, dass wir mehr Leute bräuchten, als wir haben. Aber die Mitarbeiter sind sehr engagiert und bereit, Überstunden zu leisten“, sagt die Pflegedirektorin. Derzeit gebe es acht

offene Stellen, sechs seien mit Leasingkräften besetzt.

Im ärztlichen Bereich spitzt sich die Situation ab September zu. „Dann ist ein Drittel der Stellen unbesetzt – da kommen wir dann an die Grenze des Machbaren“, sagt Požgainer. Das sei auch der Grund, warum es bereits ab Herbst gemeinsame Dienstpläne mit den Zeller Kollegen geben werde. „Auch wenn wir dann juristisch noch keine gemeinsame Organisationsstruktur haben, wir ziehen diesen Schritt vor“, sagt der Chirurg.





**Das Krankenhaus Mittersill: In der Oberpinzgauer Stadt gibt es seit 1908 ein Spital – und so wird es auch weiterhin sein.**

BILD: SN/W. SCHWEINÖSTER

Der Zeller Bürgermeister Peter Padourek (ÖVP) kann gut mit der Zusammenlegung leben. „Unsere Häuser sind in den vergangenen Jahren schon zusammengewachsen. Das Vorurteil von den ‚unge liebten Nachbarn‘, das ist weg“, sagt Padourek. Die Retourkutsche des Mittersiller Bürgermeisters Wolfgang Viertler kommt prompt: „Diese ‚Zuneigung‘ war gegenseitig“, scherzt er. Die Humorebene stimmt.

Bis alle Details fixiert sind, wird es wohl noch einige Sitzungen geben müssen. Bgm. Padou-

rek will beispielsweise die Organisation der neuen Tauernklinik-Gesellschaft so schlank wie möglich halten. „Wir haben für das Krankenhaus Zell insgesamt sechs Aufsichtsräte. Ich will nicht, dass es bei der Tauernklinik mehr werden.“

Bgm. Viertler sagt, ihm sei es äußerst wichtig, dass die Entscheidungskompetenz in der Region bleibe: „Die Zeller wissen, dass es bis Krimml fast 60 Kilometer sind und dass der Pinzgau größer ist als Vorarlberg.“ Dieses Wissen könne man bei Entscheidungsträgern in der Landeshauptstadt nicht voraussetzen.

Im Landtag kommen übrigens wohlwollende Töne von der Oppositionspartei SPÖ. Klubchef Walter Steidl sagte, er begrüße, dass LH-Stv. Christian Stöckl (ÖVP) die Ideen seiner SPÖ-Vorgänger aufgreife. Der nächste Schritt müsse die Einbindung der Krankenhäuser in Schwarzach und Tamsweg sein.

Einzig die FPÖ kann der Tauernklinik nichts abgewinnen. „Das ist weder Fisch noch Fleisch“, sagt der Pinzgauer LAbg. Karl Schnell, selbst Mediziner. „Ich glaube nicht, dass man damit Kosten sparen kann.“



**Erleichtert: Pflegedirektorin Linda Legat, Primar Peter Požgainer.**

BILD: SN/W. SCHWEINÖSTER

## Das sagen Oberpinzgauer zur Tauernklinik Mittersill/Zell am See



BILD: SN/KARIN PORTENKIRCHNER

„Wir machen mit den Kindern Exkursionen, das nimmt ihnen die Angst vor Ärzten und Spritzen. Ich bin ein Mittersill-Fan.“

**Alexandra Ernst, Kindergarten**

„Ich finde es sehr wichtig, dass das Krankenhaus erhalten bleibt. Für uns ist beruhigend, dass es gleich gegenüber ist, und es ist sehr familiär.“

**Miriam Embacher, Kindergarten**



BILD: SN/KARIN PORTENKIRCHNER

„In Zukunft wird es nur mehr gemeinsam gehen – ein Miteinander-Kämpfen um die bestmögliche Finanzierung.“

**Siegfried Rammler, Bramberg**



BILD: SN/WALTER SCHWEINÖSTER

„Für uns wäre es sehr schlimm, wenn es das Krankenhaus nicht gäbe. Wirtschaftlich, und wenn es medizinische Notfälle gibt.“

**Monika Pletzer, Konditorei Pletzer**